

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 87.

Sonnabends, den 30. October.

1852



Chemnitz-riesaer Staatseisenbahn. Bekanntmachung.

die beschränkte Eröffnung des Güterverkehrs in Oberlichtenau betreffend.
Mit Genehmigung des Königlichen Finanzministeriums wird vom 8. November dieses Jahres ab der Güterverkehr in Oberlichtenau für solche Frachtgegenstände eröffnet werden, welche in Regelmäßigkeiten nach den Tariffäßen B 1, B 2, B 3 und B 4 zu vernehmen sind. Dahin gehören: Getreide, Bau- und Nutzholz, Düngemittel, Kalk, Bausteine, Ziegel und Brennmaterialien.
Döbeln, am 27. October 1852.

Königliche Staatseisenbahndirection
Fhr. v. Niedermann.

Verkauf

einer Schleifmaschine, bisher von einem Schleifer zum Professionsbetrieb gebraucht, kommenden ersten November 1852
Vormittags 11 Uhr im hiesigen Amtsgeböude nach Auktionsgebrauch, was hiermit für Biethlustige veröffentlicht wird.

Frankenberg, den 25. Octbr. 1852.

Königlich Sächsisches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Bekanntmachung.

Sowohl die im Jahr 1832 gebornen und im laufenden Jahre zur Militärpflicht gelangenden Mannschaften, als auch die bei den Recrutirungen 1850 und 1851 in die Dienstreserve Versetzten haben sich künftigen

1. November l. J.,
von Vormittags 8—12 Uhr,

an hiesiger Rathsexpeditionsstelle anzumelden.

Frankenberg, den 15. October 1852.

Der Stadtrath
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den vierten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 15. Decbr. 1851 mit

Drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

pünktlich abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer
 Beitreibung verfahren werden müssen.
 Frankenberg, den 28. October 1852.

Der Stadtrat
 Stüdel, Bürgermeister.



Holzauction.

Mittwoche, den 3. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf dem Bahnhofe Oberlichtenau ein Parthe Zimmerpähne, in Klasterh ge-
 setzt, öffentlich versteigert werden.

Die hierauf Reflectirenden haben sofort $\frac{1}{4}$ des Erstehungspreises zu bezahlen, die übrigen $\frac{3}{4}$
 sind bei der Abfuhr des Holzes zu entrichten, welche bis zum 10. huj. erfolgt sein muß, in-
 dem sonst anderweit über dasselbe verfügt werden wird.

Die Bauverwaltung der Chemnitz-riesener-Staatseisenbahn.

Zum 31. October.

Es giebt Tage im Jahre, die als Gedenksteine
 der Geschichte des Denkers Blicke fesseln und ihm
 Stoff zu ernstlichen Betrachtungen bieten.

Ein solcher Tag ist vorzugsweise der 31. Octo-
 ber, an welchem einst Luther seine folgenschwe-
 ren Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg
 schlug — und mit diesem Act seiner Zeit die Frei-
 heit des Glaubens brachte.

Drei Jahrhunderte sind seitdem mit schwerem
 Flügelschlage langsam vorübergerauscht. Andere
 Zeiten haben sich gestaltet; sie sind heller, aber
 nicht wärmer geworden. Auf ihrer Finne wehen
 des Geistes Fahnen, aber die alte Nacht mit ih-
 ren Schrecken und Schauern streckt ihre Polypen-
 arme darnach aus und sucht sie zu sich herab in's
 Dunkel zu reißen. Wird es ihr gelingen? Gott
 allein weiß es; keines Sterblichen Auge aber ver-
 mag zu erkennen, welchen Ausgang dieses Ringen
 noch nehmen wird! Wer vermöchte auch heute
 zu sagen, ob aus dem gährenden Chaos, aus dem
 Kampfe des zähen Alten mit dem lebensfrischen
 Neuen „der Geist sich erheben werde, der über
 den Wassern schwebt“, — ob nicht dereinst ein
 Geisterfrühling anbrechen werde — oder ob, was
 wir für Morgenröthe gehalten, nichts weiter ge-
 wesen, als das grelle, düstere Farbenspiel der her-
 einbrechenden Nacht?! —

Darum wohl mag es jetzt nöthiger als je sein,
 den entmuthigten Blick von dem Streite wider-
 strebender Elemente nach jenen lichten Höhen zu
 richten, von denen herab Luther's Geist uns zu
 winken scheint als Bürge einer bessern künftigen
 Welt. Wie auch jene finstere Partei, deren Waffe
 die Finsterniß ist, sich abmühen mag, auf den
 Trümmern des ihr verhassten geistigen Fortschritts
 immer ihr satanisches Reich zu errichten: die Re-

bel des Vorurtheils sind gefallen und über die
 Schlacken der Zeit hinweg gelingt es dem un-
 befangenen Blick, den Maßstab höherer Beurthei-
 lung zu finden. Noch lebt die Idee der Geistes-
 freiheit und Vaterlandsliebe im Volke, — und
 nur erst, wenn diese erstorben, beginnen die Na-
 tionen, elend zu werden!

Last uns daher getrocknet Muthes anschauen zu
 Luther'n, dem unerschrockenen Kämpfer für Gei-
 stesfreiheit, dem starken Träger des deutschen Ge-
 dankens, dessen tiefste Kraft auf ihm ruh'te. Der-
 selbe heilige Wille, der des großen Reformators
 Hammer schlägen am 31. October 1517 jene wun-
 derbare Kraft und Wirkung verlieh, waltet noch
 droben über den Sternen; ihm ist es ein Leichtes,
 die Sorge vor der Zukunft von unserer Seele zu
 nehmen und aus den Trümmern unserer Hoffnun-
 gen eine Welt höheren Friedens, schöner Mensch-
 lichkeit und geistiger Freiheit erstehen zu lassen.
 Vor Allem aber wollen wir uns nicht selbst verlor-
 ren, denn —

Weh! Dem, der steht mit Angst und Bittern,
 Sobald sich über seinem Haupt
 Die Luft erfüllt mit Ungewittern,
 Sich rettungslos verloren glaubt, —
 Der in dem Andrang der Gefahren
 Des Erdenbürgers Ruhm und Preis,
 Den festen Muth nicht zu bewahren,
 Die Kraft nicht zu behaupten weiß.

Darum rufen wir zum 31. October mit dem
 Kämpfer des „Worts, das sie sollen lassen stah'n“,
 durch Sturm und Wogendrang:

„Ein feste Burg ist unser Gott,
 Ein gute Wehr und Waffen:
 Denn wenn Gefahr uns droht und Noth,
 Will er uns Rettung schaffen!
 Das Werk — es ist ja sein,
 Dess können wir uns freu'n!
 Die Saat, so schwach und klein,
 Tief seine Nacht gedeih'n
 Und tausendfältig wachsen!“

(Aus
 von A
 Es
 Fried
 nig J
 sende
 Stadt
 war,
 vision
 beiter
 Im
 Garm
 sich
 tungs
 ferrei
 nien-
 Dörf
 tirtes
 Land
 pagn
 disci
 erwä
 Artil
 laffer
 E
 chem
 zur
 muß
 Divi
 schle
 find
 in G
 chen
 gefa
 gar
 bred
 befä
 Dra
 gefo
 ma
 E
 nen
 hält
 und
 Lebr
 war
 Tru
 mu
 Z
 sch
 gen
 bred

Die Galeerensträflinge.

(Aus den noch ungedruckten „Erinnerungen aus Alger“ von Alwin Finkler, einem gebornen Göttinger, welcher in der französischen Fremdenlegion diente.)

Es war im Juli des Jahres 1850. Der tiefste Frieden herrschte in Sidi-bel-abbes, das vor wenig Jahren noch der ausschließliche Wohnplatz reisender Thiere, jetzt zur aufblühenden Handelsstadt, zum bedeutenden Waffenplaz umgewandelt war, — der Sitz des Commando's der Subdivision, eines Bureau's der arabischen Angelegenheiten und der geometrischen Landesvermessungen. Im Augenblicke selbst war Bel-abbes von seiner Garnison fast ganz entblößt, denn diese befand sich mit dem General Mar-Mahon als Beobachtungsheer an der Grenze des maroccanischen Kaiserreichs. Die wenigen zurückgebliebenen Compagnien unterstützten in den zahlreichen, neuangelegten Dörfern (den Aufenthaltswörtern der Pariser Deportirten) die Colonisten in der Urbarmachung des Landes, so daß in Bel-abbes außer der Compagnie-auxiliaire nur die Straffaction (section de discipline) geblieben war. Diese hier weiter zu erwähnen, wäre nicht am Plaz. Ein anderer Artikel soll ihr volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Eines Morgens, beim täglichen Rapport, welchem ich, um die Tagesbefehle einzutragen, als zur Straffaction commandirter Fouquier beiwohnen mußte, theilte uns der Oberst einen Brief vom Divisionscommando in Dran mit, welcher die schnellste Hinlieferung aller im Regimente befindlichen Spanier verlangte. Aus dem Bagno in Cadix waren die Galeerensträflinge ausgebrochen, jedoch bis auf 34 noch fehlende wieder eingefangen worden. Es gab Vermuthungen, die sogar mit Bestimmtheit ausdrückten, daß diese Verbrecher sich als Freiwillige bei unserm Regimente befänden. Deshalb sollten alle unsere Spanier in Dran versammelt werden, wo eine aus Cadix angekommene Commission ihre Leute an den Brandmarken herauskennen wollte.

Sogleich gab der Oberst den Befehl, ihm binnen einer Stunde die Namen und weiteren Verhältnisse aller gegenwärtigen Spanier einzureichen, und sie zum morgenden Abmarsch mit Sold und Lebensmitteln zu versehen. Der schwierigste Punkt war aber der Transport selbst, da weder disponible Truppen noch Offiziere zugegen waren, und doch mußten sie am andern Tage fort.

Bei unsrer Straffaction befanden sich aber allein schon 22 Mann von dieser Nation, — die verwegenssten Bösewichter, denen der Stempel aller Verbrecher ins Gesicht geprägt war. Trotz der ent-

ehrenden und empfindlichsten, öfters sogar grausamen Strafen gab es beinahe täglich Ausbrüche ihres wilden Trozes, sogar verrätherische Morde anfälle. Noch war es nicht vier Wochen her, daß drei von ihnen und ein Piemontese einen meiner Collegen, der sie zur Arbeit führte, überfallen, verwundet, seiner Waffen beraubt und sich dann in die Gebirge geflüchtet hatten. Zu Pferde hatten wir sie, gleich wilden Thieren, geheht, und erst, nachdem sie durch Flintenschüsse mit Schrot in die Beine gelähmt waren, konnte man sie knebeln und zurückbringen.

Es fanden sich bei der Musterung, die der Oberst am Abend über sie hielt, nicht weniger als 39 Mann vor und wenn wir diese Leute betrachteten, besiel ein unwillkürlicher Schauer unser ganzes Corps der gegenwärtigen Unteroffiziere, wenn jeder Einzelne die Möglichkeit erwägte, daß die Wahl des Obersten auf ihn fallen könnte, als Führer eines Detachements diese Menschen vier Tage reifen weit durch die Berge zu transportiren, besonders wenn sie erführen, zu welchem Zweck. Ich meines Theils wußte fast mit Bestimmtheit, daß unter den Leuten meiner Compagnie einer jener Galeerensträflinge befindlich seien. Als die Musterung vorüber war, ging der Oberst durch unsere Reihe und betrachtete Jeden genau, gleichsam als wolle er prüfen, wer von uns wohl recht fähig sei, die schwere Aufgabe zu lösen. Dort sprach er kein Wort, sondern übergab uns wieder unsere Leute und entfernte sich mit seinem Adjutanten.

Zeit bei der Disciplinsection nur lauter aus-erwählte, durch Strenge im Dienst und Energie bekannte Unteroffiziere detachirt waren, so glaubten wir für sicher, daß Einer von uns keinen Cornister für den kommenden Morgen werde packen müssen. Als aber der Zapfenstreich durch die Stadt ging, die Nachtwachen aufgezo-gen waren, und noch kein Befehl da war, so freuten wir uns für diesmal und setzten uns munter zur wohlbesetzten Tafel. Plötzlich erschien eine Ordonnanz des Adjutanten und beschied mich zum Obersten. Nichts ahnend folgte ich, aber wie groß war mein Staunen, als mir mitgetheilt wurde, daß man grade mich ausersehen habe, mit vier Mann Bedeckung unter Leitung des Regimentstambours unsre sämtlichen Spanier nach Dran zu führen. Die Anrede des Obersten, in welcher er meine bisherige Art und Weise zu dienen aufs schmeichelhafteste für mich hervorhob, verbot dem militärischen Ehrgefühl jede Einwendung, die ohnedem fruchtlos gewesen wäre. Unter langen Besprechungen über das Gefährliche des Auftrages, fiel mir endlich

ein, was die Billigung des Ober- und der Offiziere erhielt. Darauf bauend, daß Keiner der Betheiligten wisse, zu welchem Zwecke er nach Drau geführt werde, verbat ich mir jede Bedingung, indem ich hoffte, den Leuten heimlich überreden zu können, daß sie bestimmt wären, vom ersten Regimente der Fremdenlegion zum zweiten, in der Provinz Constantine stationirten, zu welchem vorzugsweise von jeher alle Spanier geschickt wurden, versetzt zu werden, und deshalb in Drau eingeschifft werden sollten. Das leuchtete ein, ebenso fand mein Vorschlag, sie alle zu entwaffnen (die von der Estraction hatten ohnehin keine Gewehre), günstige Aufnahme. Statt der vier Mann wurde also einer meiner Waffengefährten und Kollegen, der schon seinen sechzehnten Feldzug in Algier, die blutigsten Affairen mitgemacht, jedoch erst seit wenig Wochen die goldnen Dressen hatte, zum Begleiter commandirt. Es war derselbe, der vor vier Wochen von jenen Spaniern überfallen worden war. Doch machte man uns verantwortlich für die richtige Ueberlieferung unserer Leute und befahl, die vier Tagereisen in drei Marschen abzumachen, was bei der glühenden Hitze allerdings sehr schwierig war.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s.

Dresden, 28. Octbr. Heute Morgen gegen 10 Uhr hat hier an der Hauptwache ein junger Mann auf eine eigenthümliche Weise den Tod gefunden; er warf sich nämlich vor die Hinterräder eines mit 4 Pferden bespannten und beladenen vorüberfahrenden Frachtwagens, wobei ihm die Räder über die Schultern und das Gesicht gingen und ihn zermalmten. Wie wir vernehmen, stand der Getödtete als Schneidergeselle hier in Arbeit, heißt Schweißendiel und ist aus Nordheim gebürtig. Die Ursache seiner gräßlichen That ist noch unbekannt.

In Baiern ist der Vertrieb der Goldberger'schen Rheumatismusketten verboten und sind die Districtspolizeibehörden und Physikate angewiesen worden, gegen jeden fortan etwa vorkommenden Verkauf genannter Ketten geeignet einzuschreiten.

Am 14. Novbr. wird in London in großartiger englischer Weise die Beerdigungsfeier Wellington's vor sich gehen. Mit den Fenstern in den Straßen, durch welche der Zug gehen wird, macht man bereits außerordentliche Geschäfte. Ein Deutscher in Fleetstreet hat seine vier Fenster bereits für 96 Guineen à 6½ - 7 Thlr. für diesen

Tag vermietet. In der großen Strandstraße haben die Fenster bereits einen Kurs wie Actien. Man miethet, kauft und verkauft schon mit großer Leidenschaft. Ebenfalls ein Deutscher hat sieben auf Speculation gemiethete Räume bereits mit einigen Hundert Procent Gewinn wieder verkauft. Und das von Rechts wegen! In diesen Tagen wurde in Berlin ein Fleischermeister durch das Criminalgericht zu vier Monaten Gefängnis und 75 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, weil er an seine Waagschale ein großes Stück Fleisch geklebt hatte, um das Gewicht seiner verkauften Waare zu vergrößern.

Zu Kalafat in der Walachei haben einige Engländer ein großartiges Etablissement errichtet, in welchem sie das für die britische Flotte erforderliche Pökelfleisch bereiten. Das Geschäft wird so schwunghaft betrieben, daß in jedem Monat bei 12,000 Ctr. eingesalzenes Fleisch verladen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch dieses Unternehmen die Einfuhr des Schlachtviehes nach Oesterreich verringert und so mittelbar auf die Fleischtheuerung in Wien eingewirkt werde.

Prag, 24. Octbr. Seit einigen Tagen herrscht in unserer Stadt eine förmliche Braunkohlenmanie. Die enorm hohen Holzpreise haben nämlich den Kreisregierungspräsidenten Grafen v. Mercandin und mehrere hiesige Bürger bewogen, die Zufuhr von billigen Braunkohlen zu veranlassen, welche nun in mehreren Niederlagen um den niedrigen Preis von 26 Kr. C. M. pro Centner verkauft werden. Das Vorurtheil, das die Prager gegen Kohlenheizung hatten, ist bei den in die Augen springenden Vortheilen derselben rasch gewichen, so daß nunmehr die Braunkohlenfeuerung (die um 150 Procent billiger zu stehen kommt als die Holzfeuerung) allgemein geworden ist und die Verkaufslager seit zwei Wochen förmlich von Käufern belagert werden.

Schicksale einer deutschen Auswandererfamilie. Aus Amerika wird der „Speyer. Btg.“ ein Blatt der zu Wheeling erscheinenden Virginischen Staatszeitung mitgetheilt, worin folgende furchtbare Schilderung, die ihr speciell noch als leider nur allzuwahr bezeichnet wird: Vor einigen Wochen kam ein Mann, Namens Christian Schelhase aus Reichensachsen, Kreis Eschwege in Kurhessen, mit seiner Familie hier an und bezog, da er Verwandte in hiesiger Stadt hat, eine Wohnung hinter dem Glashause in Ost-Wheeling. Armuth und Entbehrung auf der Reise, besonders aber der Wechsel des Klimas und die Lebensweise auf dem Schiffe scheinen den Keim des Todes in diese unglückliche Familie gelegt zu

habe
dem
fehrt
10ja
trog
sten
um
allei
derse
der
Fede
waif
am
Son
ein
Mag
noch
12
mit
von
Hier
sätti
Mut
sie e
das
wah
Dpf
hegt
ling
wer
ganz
gen
uns
F
zaw
der
stand
Klei
Uebe
sen,
Besi
Eine
stück
ten.
und
nes
habe
zerre
keine
Bau
dene
Inft
als
ben

haben; eine Art Typhusfieber raffte Eines nach dem Andern hinweg. Am vorletzten Mittwoch kehrte der Todesengel zum ersten Male ein: ein 10jähriger Knabe, Valentin, starb an jenem Tage trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe; am nächsten Tage ging der Vater aus und kaufte Bretter, um seinem Liebling selbst einen Sarg zu zimmern; allein auch ihn erfasste die Krankheit und noch in derselben Nacht war er eine Leiche; den Schmerz der unglücklichen Familie zu schildern, ist unsere Feder zu schwach; die betrübtete Mutter stand verwaist mit ihren noch lebenden Kindern. Dies war am Donnerstag, den 26. August, und schon am Sonnabend, den 28., starb aus derselben Familie ein hoffnungsvolles 12jähriges Mädchen, Namens Magdalena, dem am nächsten Montag, den 30., noch der älteste Sohn Georg in einem Alter von 12 Jahren in das Grab nachfolgte, die Mutter mit den vier letzten Kleinen allein zurücklassend, von denen das jüngste noch ein Säugling ist. Hier hätte man glauben sollen, der Tod wäre gesättigt; allein andern Tages erkrankte auch die Mutter, und ehe noch die Nacht hereinbrach, war sie eine Leiche! — Gestern vernahmen wir noch, daß drei der überlebenden Kinder erkrankten und wahrscheinlich derselben böartigen Seuche zum Opfer fallen werden, und alle Hoffnung, die man hegt, ist nur darauf beschränkt, daß man den Säugling wird retten können. Fasse solches Unglück, wer kann; wir vermögen es nicht zu fassen. Eine ganze Familie von neun Personen binnen acht Tagen weggerafft! Das ist das Schrecklichste, was uns noch je vorgekommen.

Folgendes Kuriosum erzählt der „Kuryer Warszawski“: In Podos starb eine Frau während der Cholerazeit. Ihre ganze Nachlassenschaft bestand in einigen alten Möbeln und altmodischen Kleidungsstücken, zu welchen letzteren ein wattirter Ueberrock gehörte, den wir deshalb erwähnen müssen, weil er bestimmt war, nach dem Tode seiner Besitzerin eine höchst wichtige Rolle zu spielen. Eines Tages wurden die sämtlichen Kleidungsstücke auf einen Baun gehängt, um sie auszulüften. Zufällig erhob sich ein ziemlich starker Wind und riß einige Stücke vom Baune herunter. Eines von denjenigen Wesen, welche die Leidenschaft haben, Alles, was sie auf der Erde finden, zu zerreißen, und für die man in der gebildeten Sprache keine passende Benennung hat, schnupperte am Baune herum und suchte sich unter den verschiedenen Kleidungsstücken, von einem merkwürdigen Instinkte getrieben, gerade jenen Ueberrock heraus, als ob es eine Ahnung von der Wichtigkeit desselben hätte, und machte sich daran, ihn zu zerrei-

sen. Ein Landmädchen, welches dies bemerkte, fing an auf das Thier zu schreien, worauf eine Menge Menschen zusammenlief und den bereits zum Theil zerrissenen Ueberrock zu retten suchte; aber wie erstaunten Alle, als beim Aufheben aus demselben eine Menge gegebter und beschriebener Schaffelle herausfielen, gerade als wenn man Mehl aus einem Sacke schüttete. Man sah sich die Felle näher an und fand, daß es lauter echte und vollgütige Pfandbriefe waren, deren Werth nicht mehr und nicht weniger als 90,000 polnische Gulden betrug.

Im zoologischen Garten in Regents Park in London ereignete sich dieser Tage ein trauriger Vorfall. Gosting, der Wärter der Schlangen, brachte denselben ihr Futter. Aus Uebermuth nahm er eine der giftigsten Schlangen, eine schöne fünf Fuß lange Cobra di capello, aus ihrem Behälter und ließ dieselbe sich um seinen Hals winden. Das giftige Thier biß ihn ins Gesicht. Die Wunde blutete stark. Der Wärter, welcher sein Schicksal kannte, brachte die Schlange in ihren Kasten und ließ den Director des Gartens rufen, der ihn sogleich nach dem Spital der Gower Straße bringen ließ. Nach einer Stunde war der Gebissene des Todes Opfer. Er schien gar nicht zu leiden, das Gift wirkte narkotisch und so starb er in einer Art Lethargie.

In London hat die dramatische Entwicklung eines Liebesverhältnisses zwischen einem italienischen Prinzen Lehmann und einer reichen englischen Wittwe viel Spott und Heiterkeit erregt. Die Herzen fanden sich in einem Eisenbahnwagen. Er war ein hoher, schöner Unglücklicher, Gefährde Garibaldi's gewesen und genöthigt worden, die Befreiung Italiens und alle seine Güter im Stiche zu lassen. Sie fühlte Mitleiden und Liebe und nahm ihn auf in ihr Schloß. Die Reste seines geretteten Vermögens kamen nicht schnell genug; die Börse der Lady half ihm. Plötzlich mußte er in Europa rettenden Angelegenheiten nach Paris; er kam nicht wieder, auch nicht die 20,000 Fr. und Juwelen und Ringe, die er mitgenommen hatte, um ein Andenken an sie zu haben. Doch war der italienische Prinz Lehmann so ritterlich, ihr die Pfandzettel auf mehrere ver-setzte Pretiosen zurückzusenden.

Nach der Königin wird in England wohl keine Frau von mehr Herzen geliebt, als eine Frau Chisholm, welche man die Vorsehung der Auswanderer nennt. Sie ist die Tochter eines Richters und spielte merkwürdigerweise schon als Kind nichts lieber als „Auswandern“. Als sie die Frau eines Capitäns geworden und mit ihrem Raune

nach Indien gekommen war, gründete sie In-
dustrieschulen und unterrichtete die Kinder und auch
Mutter des Regiments ihres Mannes. Später
begleitete sie diesen nach Australien, und hier wur-
den namentlich die Deportirten ihre Kinder. Sie
hat viele Hunderte ehemaliger Verbrecher wieder
zu braven Menschen gemacht, und es währte nicht
lange, so fand jeder Deportirte Unterkunft, so-
bald er eine Empfehlung von der Frau Chisholm
besaß. Jetzt ist sie wieder in England und leitet
von da aus in ihrem Sinne die Auswanderung,
namentlich von Mädchen, und die, welche durch
sie nach Australien geschickt werden, finden überall
freundliche Aufnahme. Die australischen Ansiedler
wenden sich zu Hunderten brieflich an Mrs. Chi-
solm mit der Bitte, ihnen „eine Frau“ auszusuchen
und zu schicken. Und Keiner bittet vergebens.
Sie steht früh auf, geht in den Häusern umher
und sucht die Mädchen besonders beim Aufstehen
und Ankleiden zu überraschen; „denn“, sagt sie,
„in der Morgenstunde kann man den Charakter
und die Stimmung eines Weibes am besten er-
kennen.“ Sie will die Bemerkung gemacht ha-
ben, daß viele nicht bloß mit Kleidungsstücken
sich herausputzen, sondern auch Freundlichkeit und
Vergleichen für den Tag über „anziehen“. Die
Lebensbeschreibung der Mrs. Chisholm ist vor Kur-
zem in einem ziemlich dicken Buche erschienen.

Von den Regierungen der thüringischen Staa-
ten ist ein Auszug aus dem Jahresberichte der
deutschen Gesellschaft in New-York ver-
öffentlicht worden, in welchem den Auswanderern
namentlich folgende Rathschläge ertheilt werden:
1) nicht früher als Ende Februar und nicht spä-
ter als Anfangs oder höchstens Mitte September
die Reise von Europa aus anzutreten; 2) sich in
Europa unter keiner Bedingung darauf einzulaf-
sen, für die Reise im Innern Amerikas Vereinba-
rungen anzuknüpfen und namentlich die jenseitigen
Eändereien schon vor der Einschiffung zu acquiriren.
Auch wird noch im Interesse der Auswanderer
der Rath gegeben, in den Küstenstädten kein eng-
lisches oder französisches Geld, sondern nur ame-
rikanisches einzuwechseln.

Im Stuttgarter Beobachter macht ein Arzt auf
ein Mittel gegen die Ruhr aufmerksam.
Dasselbe kostet nichts, ist vielfach erprobt und
feinerzeit selbst von tüchtigen Ärzten als das beste
Volksarzneimittel gegen die Ruhr empfohlen wor-
den. Es besteht nämlich in dem Samen der ge-
meinen Brennessel. Als Mittel gegen die Diarr-
höen und Ruhren, sagt ein ehemaliger tüchtiger
Praktiker Württembergs, habe er 1811 die ersten
Versuche bei der damals herrschenden Ruhr und

Brechrühr auf Empfehlung einer alten Soldaten-
frau gemacht. Der Erwachsene erhielt Morgens,
Mittags und Abends einen Eßlöffel voll dieses
Samens (nebst anhängenden Blumenblättchen und
Kelchen), die Kinder die Hälfte; man ließ sie
in einem Teller voll gebrannter Suppe essen. Die
Wirkungen waren überraschend. Diejenigen, welche
die Suppe nicht essen können, läßt man das Mit-
tel in einem Schoppen Wasser oder Milch kochen
und die Abkochung lauwarm trinken. Die schrei-
migen, besänftigenden und gelinde adstringirenden
Eigenschaften dieses Mittels beseitigten bald Heiße-
schneiden, Brechen, Zwang und Blutabgang,
welche in zwei bis drei Tagen gewöhnlich ver-
schwanden. In hartnäckigen Fällen läßt man das
selbe Mittel mit gleichviel gestoßen Rohrköpfen
kochen und auch als Klystier anwenden.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Reformationsfeste früh 7 Uhr hält die Beichtrede
Herr Dial. Lange. Vormittags predigt Herr Sup. M.
Körner; die Kirchenmusik: das Halleluja aus dem Mes-
sias, von Händel; Nachmittags predigt Herr Candidat
Schwäbe aus Haynichen. Freitags, den 5. Novbr., früh
9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Lic. Bruder die
Beichtrede hält.

Geborene:

Ernst Friedr. Böttgers, B. u. Fleischhauermstrs. h., A.

Getraute:

Karl Anton Reichel, Einw., Strumpfwirker u. Fabrik-
arbeiter h., juv., mit Igfr. Amalie Wilhelmine Handschuh
v. h. — Johann Fürchtegott Anke, Einw. u. Handarb.
h., juv., mit Igfr. Johanne Christliche Concordie Ihle aus
Mühlbach. —

Gestorbene:

Frau Christiane Dorothea, weil. Joh. Gottlob Baum's,
B. u. Wbrmstrs. h., hinterl. Wittwe, 72 J. 8 M., an
Alterschwäche. — Der Emilie Dommer h., unebel. S., 20
W., an Abzehrung. — Frau Rahel, weil. Gottlob Schals-
terts, B. u. Wbrmstrs. h., hinterl. Wittwe, 75 J., an
Alterschwäche. —

Avertissements.

Burgler Steinkohlen,

sowie auch

Schmiedekohlen

bester Qualität,

sind zu haben bei

J. G. Hofmann in Frankenberg,
Freiberger Gasse.

**NB. Sonn- und-Festtags wird nicht
verkauft.**

steh

hier
erst
ist,
geb
sofo
lust

h

h

Men
Hau
been
bere

ich
bitte
rech
freu
wird

aber
des
tigen
viele
Wol
erwi
stüß
felei
nes
so v
als
mir
So
Ung
nun
gebr

Hausverkauf.

Mein Haus, No. 241 auf dem Mühlgraben, steht Veränderung halber sofort zu verkaufen.
Frankenberg, den 30. Octbr. 1852.
F. A. Friedrich.



Hausverkauf.

Ein an der Altenhainer Straße in hiesiger Stadt gelegenes Wohnhaus, welches nur erst neubaut, daher im besten Stande befindlich ist, das 6 Stuben enthält und mit Schuppengebäude und anstoßendem Garten versehen ist, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere bei
August Popp in Gunnersdorf.

Bekanntmachung.

500 Thaler — — sind den 1. Januar 1853 gegen sichere Hypothek zu 4% auszuleihen.
Näheres ertheilt die Wochenblatterpediton.

Ergebene Anzeige und Dank.

Durch Gottes Gnade und mit der Hülfe guter Menschen bin ich nun mit dem Neubau meines Hauses so weit gekommen, daß ich denselben als beendet ansehen kann und meine neue Wohnung bereits bezogen habe.

In der mir gesehlich gestatteten Maße werde ich auch ferner die Schenkwirtschaft ausüben, und bitte ich dringend, mich von jetzt an mit immer recht zahlreichem Besuche zu beehren. In den freundlichen Räumen meiner neuen Behausung wird die alte reelle Bedienung nicht fehlen!

Bei meiner Rückkehr an meinen Hausaltar sind aber die ersten Empfindungen meines Herzens die des Dankes. Meinem Dankgebete zu dem allgütigen Gott schließt sich der innigste Dank für die vielen Wohlthaten an, die Sie, theilnehmende Wohlthäter und Freunde in Stadt und Land, mir erwiesen. Die Liebesgaben, die zu meiner Unterstützung in meine Hände gelegt wurden, die Hülfeleistungen, die mir bei dem Wiederaufbau meines Hauses wurden, und die mir überhaupt von so vielen Seiten erwiesenen Wohlthaten sind mehr als reichlich zu nennen, und nur dadurch wurde mir meine ungemein schwere Lage sehr erleichtert. So wie mir in den ersten Augenblicken meines Unglücks — als des Himmels Strahl meine Wohnung traf und zündete — menschliche Hülfe nicht gebracht, so hat mich solche bis heute nicht verlas-

sen. Dafür nochmals Dank, herzlichsten Dank, Dank Ihnen Allen, die Sie mir Ihre theilnehmende Liebe erwiesen. Was Sie an mir und den Meinigen gethan, bleibt uns unvergessen!
Schloßschänke zu Sachsenburg, den 30. October 1852.

Johann Carl Rube.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Webergesellen werden ersucht, künftigen Sonntag, als den 31. Octbr., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Meisterhause zu erscheinen.

Frankenberg, den 28. Octbr. 1852.

Friedrich Barthel, Altgesellen,
August Cudler, P.

Ergebenste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Frankenburgs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als Herrenkleidermachermeister etablirt habe. Ich werde stets mit ganz moderner Arbeit zu Diensten stehen und prompte und reelle Bedienung gewähren. Meine Wohnung ist beim Herrn Webermeister Lange auf dem Steinweg.
Frankenberg, den 28. October 1852.

Sermann Bollrath, Herrenkleidermacher.

Besten Limburger Rahmfase empfehlen

F. A. Zöllner & Sohn.

Zwickauer Steinkohlen,

schönste Pechkohlen, verkauft billig

Friedrich Grunig.

Verkauf.

2 Etagen- und 1 Kanonenofen stehen billig zu verkaufen bei

J. G. Seeliger.

Logisvermiethung.

Ein Logis, 1 Treppe hoch, bestehend aus 2 Stuben, 1 Nebenstube, Küche, Bodenkammern und allem anderen nöthigen Raum steht mit oder ohne Möbel zu vermietthen bei

J. G. Seeliger.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag und Dienstag früh 6 Uhr ist Fahrgelegenheit nach Chemnitz bei
Rath am Stadtberg.

Personenfuhrer nach Chemnitz

Kommenden Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch früh bei Fr. Eichler auf dem Viehweg.

Reformationsbrodchen,

sowie guten Dresdner Zwieback und Reib- oder Speise-Pfefferkuchen empfiehlt

Herrmann Fischer,
Bäckermeister am Viehweg.

Morgenden Sonntag, den 31. Octbr., von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.

VERLOREN.

Am vergangenen Montag ist von der Neustadt bis an das Brückenzollhaus bei Sunnersdorf eine Brieftasche verloren gegangen, worinnen ein Casseubillet und eine Rechnung befindlich gewesen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei Friedrich Ullmann N^o 329 auf der Neustadt abzugeben.



Verlaufen

hat sich den 20. Octbr. a. e. vom Rittergute Wiegendorf ein Schafhund mittlerer Größe; derselbe ist kurzhaarig und, einige weiße Flecken an den Füßen ausgenommen, durchaus schwarz. Er hat eine lange Ruthe und hört auf den Namen „Waldmann“.

Wer denselben auf das genannte Rittergut wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Freunde einer gemüthlichen Abendsunterhaltung werden ersucht, sich von jetzt an alle Diensttage und Freitage Abends zu einem harmlosen Zusammensein im Wagner'schen Locale einzufinden und damit nächsten Dienstag den Anfang zu machen.

Mehrere Stammgäste von früher.

CONCERT.

Morgenden Sonntag zur Jungfirmes wird Unterzeichneter bei günstiger Witterung im Gasthof zu Oberrossau ein Concert geben, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Stadtmusikus C. Grau.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Der Arzt. Ein volkstümliches Lehrbuch der vernünftigen Lebensweise; besonders zum Schutz gegen die Krankheiten der Ackerbauenden, Gelehrten, Geschäftsmänner, Künstler und Handwerker. Mit einem Anhang: Aertzlicher Rathgeber für Auswanderer aller Stände, von Dr. med. Carl Reclam. 25 Ngr.

Des Korbbienenzüchters gesegnete Honig- und Wachsernte, ohne Abschachten der Bienen. 3 Ngr.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Böglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. 4 Hefte. à 10 Ngr.

Handbuch der Elementar-Geometrie. Bearbeitet von A. E. Pleibel. 1 Thlr. 3 Ngr.

Ornamentenbuch. Farbige Verzierungen für Fabrikanten, Zimmermaler und andere Baugewerke. à Pief. 17½ Ngr.

C. S. Rosberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 28. Octbr. 1852. Der Markt war mit 33 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 925 Scheffel, überhaupt 1153 Scheffel und zwar 449 Scheffel Weizen, 748 Scheffel Roggen, 93 Scheffel Gerste, 120 Scheffel Hafer und 43 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 17 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 15 bis 19 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 12 Ngr. 5 Pf.

Die Kanne Butter kostete 112 bis 120 Pf.

Roswein, den 28. Octbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 3 Ngr., Roggen 4 Thlr. 10 bis 18 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 29 Ngr., Hafer 1 Thlr. 17 bis 22 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 10 Ngr. 8 Pf. bis 12 Ngr.

Leisnig, den 23. Octbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Roggen 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf., Gerste 2 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 10 Ngr. bis 20 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Kartoffeln 1 Thlr. — bis 10 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. bis 12 Ngr.

Dresden, 21. Octbr. Weizen vacat, Roggen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 15 Ngr., Gerste 2 Thlr. 27 Ngr. bis 3 Thlr. 3 Ngr., Hafer 1 Thlr. 16 bis 28 Ngr., Erbsen vacat.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 25 Ngr. bis 8 Thlr., Heu, der Ctr. 21 bis 24 Ngr.

Die Kanne Butter 12 Ngr. 5 Pf. bis 13 Ngr.

Das morgende Sonntagsbad erhalten Hr. Zacharias, Hr. Lippoldt am Stadtberg und Hr. Winkler jun.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

Die einbar und d anhalt dingur Das zu erste erlang D Die Decbr. von je pünftl Beitrei Fra Seg der K zuleher Das Fra